

Thema des Monats

Harter Winter schlägt sich in Baustatistik massiv nieder

(brb).-Der harte Winter hat die baukonjunkturellen Zahlen für die ersten drei Monate dieses Jahres massiv beeinflusst. Allerdings geben nach Auffassung des Bauindustrieverbandes Niedersachsen-Bremen die Zahlen über die Auftragseingänge ein wenig Hoffnung für den weiteren Jahresverlauf.

Die Bauproduktion – gemessen in geleisteten Arbeitsstunden – ist im ersten Vierteljahr in Niedersachsen um 19,4 Prozent und in Bremen sogar um 23,9 Prozent eingebrochen. Mit Ausnahme des öffentlichen Hochbaus waren alle Bausparten des Hoch- und Tiefbaus in etwa gleich stark betroffen.

Dementsprechend war beim baugewerblichen Umsatz in den ersten drei Monaten des Jahres in Niedersachsen ein Rückgang von 21,9 Prozent und in Bremen von 23,7 zu verzeichnen.

Positiver stellt sich die Situation bei den Auftragseingängen dar. Diese konnten im ersten Quartal 2010 in Niedersachsen um insgesamt 9,1 Prozent sowie in Bremen um 8,5 Prozent zulegen.

Besonders erfreulich sind dabei die leichten Zuwächse im Bereich des gewerblichen Hochbaus, der als Folge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise im Vergleichszeitraum 2009 massiv eingebrochen war.

Die Zahl der Beschäftigten hat sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum 2009 in Niedersachsen um 1,3 Prozent und in Bremen um 4 Prozent verringert. Insgesamt beläuft sich die Beschäftigungszahl im Verbandsgebiet auf knapp unter 74.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Fortsetzung Seite 2

Finanzkennzahlen für Baugewerbe und Bauhauptgewerbe

(brb).- Ergebnisse zu Finanzkennzahlen im Baugewerbe bzw. im Bauhauptgewerbe liegen veröffentlicht und auf Grundlage einer breiten Basis nur seitens der Deutschen Bundesbank und des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes vor.

Nach den von der Bundesbank vorgelegten Hochrechnungen stieg die Umsatzrendite vor Gewinnsteuern von 1997 bis 2007 kontinuierlich an und wurde von 2,4 Prozent auf 6,2 Prozent mehr als verdoppelt. Diese Kennzahl spiegelt nicht das wahre Bild der Branche wider. Die Rendite wird tendenziell zu hoch ausgewiesen, da auch Nichtkapitalgesellschaften enthalten sind, in deren Jahresüberschuss ein „Unternehmerlohn“ enthalten ist.

Will man zu einer differenzierteren Betrachtung gelangen, ist ein Rückgriff auf

nicht hochgerechnete Bilanzen notwendig. Dabei werden nur Unternehmen erfasst, von denen für zwei aufeinander folgende Kalenderjahre Bilanzen vorhanden sind. Die zwei unterschiedlichen Werte für ein Jahr entstehen dadurch, dass Unternehmen aus der Statistik ausscheiden oder aber neue hinzukommen. Betrachtet man die Rendite nach Rechtsform, zeigt sich ein differenzierteres Bild. Bei den Kapitalgesellschaften stieg die Rendite zwischen 2003 und 2007 von 0,5 Prozent auf 1,9 Prozent. Gleichzeitig ging sie mit zunehmender Unternehmensgröße zurück.

Bei den Nichtkapitalgesellschaften stieg in diesen Jahren die Rendite von 2,6 Prozent auf 4,1 Prozent und lag damit relativ deutlich über derjenigen der Kapitalgesellschaften.

1 Thema des Monats:

Harter Winter schlägt sich in Baustatistik nieder

Finanzkennzahlen für Baugewerbe und Bauhauptgewerbe

2 Kommentar:

Zukunft des Elbe-Seitenkanals

Bauindustrie zur Finanzierung der deutschen Autobahnen

Schaffen, was bleibt

Qualitative Konsolidierung

3 Forum Nord:

Zum Zustand der Straßen

Interview mit dem Niedersächsischen Landtagsabgeordneten Gerd Will, Verkehrspolitischer Sprecher der SPD und Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr des Niedersächsischen Landtages.

4 Trends und Märkte:

Kreditklemme im Baugewerbe vorerst nicht in Sicht

Ausgezeichnet

Steuerschätzung

KfW-Umfrage zu Finanzierungsbedingungen und Bankenverhalten

Impressum



Nachrichten und Kommentar:

Zukunft des Elbe-Seitenkanals

(brb).-Vor dem Hintergrund der eindeutigen Prognosen zum Wachstum des Güterverkehrsaufkommens, stellt sich die Frage, welche Bedeutung dabei den norddeutschen Binnenwasserstraßen zukommen kann und wie diese zu ertüchtigen sind. Eine aktuelle Studie des Franzius-Instituts für Wasserbau und Küsteningenieurwesen der Leibniz Universität Hannover kam zu dem eindeutigen Ergebnis, dass der Elbe-Seitenkanal eine zentrale Rolle bei der Bewältigung der Hafenhinterlandverkehre spielen kann. Dies umso mehr, wenn am Standort Lüneburg/Scharnebeck das vorhandene Schiffshebewerk um ein zweites, auch zukünftigen Anforderungen genügendes Abstiegsbauwerk ergänzt wird.

Die Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg und die Stiftung der Bauindustrie Niedersachsen-Bremen, die eine Studie in Auftrag gegeben hat, veranstalten am 28. Juni 2010 eine Informationsveranstaltung auf der auch über die Zukunft des Elbe-Seitenkanals und den notwendigen Ausbau in Scharnebeck diskutiert wird.

Der Baurundblick wird in der nächsten Ausgabe über die Veranstaltung detailliert berichten.

Fortsetzung von Seite 1

Die Aufhellung schlägt sich auch bei den Zahlen über die Personalplanung nieder. Die Zahl derjenigen, die für das nächste halbe Jahr von einer Zunahme im Bereich der gewerblichen Arbeitnehmer ausgehen, hat sich von 11,5 in der Herbstumfrage auf 18,8 Prozent erhöht. Von einer Abnahme gehen nur noch 13,5 Prozent aus gegenüber noch 34,4 Prozent im Herbst 2009. Bei der Frage nach den drängendsten Problemen in der Bauwirtschaft stand bereits wie in den Vorjahren das unauskömmliche Preisniveau an erster Stelle. Es folgten der Rückgang der Bau nachfrage sowie die schlechte Zahlungsmoral der Auftraggeber.

Bauindustrie zur Finanzierung der deutschen Autobahnen

(brb).- Die Deutsche Bauindustrie hat sich kürzlich für eine Auskopplung der Finanzierung des Bundesautobahnnetzes aus dem Bundeshaushalt ausgesprochen, um auch in einer Zeit knapper Investitionsmittel die Erhaltung und den bedarfsgerechten Ausbau des deutschen Autobahnnetzes sicherstellen zu können. Gleichzeitig setzte sie sich dafür ein, eine Pkw-Vignette einzuführen, deren Aufkommen zweckgebunden in die Erhaltung und den Ausbau der Bundesfernstraßen fließen sollte. Voraussetzung dafür sei jedoch, dass der deutsche Autofahrer an anderer Stelle entlastet werde.

Schaffen, was bleibt

(brb).- Mit dem Videoprojekt „Schaffen, was bleibt – Ein Tag im Leben eines Bauingenieurs“ verstärkt die Deutsche Bauindustrie ihre Nachwuchswerbung im Bereich Bauingenieurwesen. Das etwa 30minütige Video dokumentiert den Tagesablauf von drei Bauingenieuren auf drei verschiedenen Baustellen und zeichnet ein realistisches Bild vom Berufsalltag eines Bauingenieurs. Videoausschnitte und viele weitere Informationen zu den gezeigten Personen und den Baustellen sind auf der Plattform www.schaffen-was-bleibt.de eingestellt.

Hintergrund ist die sich zuspitzende Situation bei den akademischen Fachkräften. Derzeit stagniert die Zahl der Absolventen im Bereich Bauingenieurwesen bei jährlich 3.000. Gebraucht werden nach Angaben des Bauspitzerverbandes aber 4.500.

Qualitative Konsolidierung

(brb).- Ob die Politik auf die Forschungsinstitute hört und die Haushalte vernünftig und mit spürbar harten Einschnitten in Ordnung bringt? Bisläng war die Versuchung jedesmal übermächtig, den Rotstift nur dort anzusetzen, wo es den geringsten Widerstand geben würde. Am falschen Ende zu sparen ist diesmal jedoch überlebensgefährlich, weil die wirtschaftliche Konjunktur, an der doch alles hängt, noch keineswegs stabil und weiterhin mit unberechenbaren Risiken behaftet ist.

Das angesehene Münchner ifo-Institut hat die Dinge beim Namen genannt. Die Finanzpolitik in Deutschland, wo alle öffentlichen Haushalte vorerst in hohem Maße defizitär bleiben werden, müsse 2011 auf einen Konsolidierungskurs einschwenken, der freilich die dann voraussichtlich erholte Konjunktur nicht gefährden dürfe. Konsequenterweise halten die Wirtschaftsforscher deshalb eine „qualitative Konsolidierung“ für erforderlich. Sie raten entschieden dazu, die strikte Begrenzung des weiteren Anstiegs der Staatsausgaben zu verknüpfen mit Umschichtungen der knappen Haushaltsmittel zugunsten der Investitionen bei gleichzeitigen Kürzungen der Konsumausgaben und der Subventionen.

Eine solche ungewohnt neue Haushaltspolitik verlangt neben Zielstrebigkeit und Überzeugungskraft zähes Durchhaltevermögen, auch gegenüber der eigenen Klientel. Denn wer Vergünstigungen aufheben will, welche viele als Selbstverständlichkeiten betrachten wie den kostenlosen Sonnenschein, der findet sich rasch in der unangenehmen Rolle eines Bösewichts vom Dienst wieder. Gewiss, in Deutschland wird es keine Krawalle geben wie im Pleitestaat Griechenland. Doch die Kritik an den allerersten richtigen Sparvorschlägen lässt schon erkennen, dass eine beherrzte Konsolidierung der Staatsfinanzen auch hierzulande kein Zuckerschlecken wird. Abschrecken darf das die Politik aber nicht.



Zum Zustand der Straßen

(brb)- Im Gespräch mit dem Niedersächsischen Landtagsabgeordneten Gerd Will, Verkehrspolitischer Sprecher der SPD und Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr des Niedersächsischen Landtages

Baurundblick: Herr Will, die SPD im Niedersächsischen Landtag hat im vergangenen Winter unter Ihrer Leitung nach der schlechtesten Landesstraße gesucht. Sie sind einer Reihe von Hinweisen aus den Regionen nachgegangen und haben einige Bereisungen vorgenommen. Welche Erfahrung haben Sie gemacht und welche Erkenntnisse haben Sie gewonnen?

Will: Unser Wettbewerb, mit der Suche nach der schlechtesten Landesstraße Niedersachsens ist von uns durch mehrere Anfragen an die Landesregierung vorbereitet und begleitet worden. Es kam schnell zum Ausdruck, dass die Landesregierung keine aktuelle Übersicht über den Zustand der einzelnen Straßen besitzt und daher auch keine landesweite Prioritätenliste über die Abarbeitung der Schäden vorlegen konnte.

Minister Bode musste aber eingestehen, dass nur 10 Prozent der Straßen in einem einwandfreien Zustand sind. 44 Prozent aller Straßen haben Schäden im mittleren oder gar stärkeren Bereich.

Uns ist bei der Aktion eine große Resonanz der betroffenen Bürger und Kommunen entgegenschlagen. Insbesondere die Anwohner von schadhafte Ortsdurchfahrten sind regelrecht genervt und verzweifelt. Sie melden die Schlaglöcher und Fahrbahnablösungen oft schon seit Jahren an ihre Gemeinde und die Straßenbauverwaltung. Auch die Kommunen können nichts anders machen, als sich beim Verkehrsminister zu beschweren. In vielen Fällen haben wir aktenordnerweise Unterschriftenlisten bekommen, in den sie Bürgerinnen und Bürger um Hilfe schreien.

Die Bürgermeister und Anwohner erhoffen sich durch unsere Öffentlichkeitsarbeit endlich Abhilfe für die Lärmbelästigung und Verkehrsbehinderungen.

Baurundblick: Durch Ihre Aktion ist die Öffentlichkeit auf den in vielen Bereichen nicht bedarfsgerechten Zustand von Landesstraßen aufmerksam gemacht worden. Sie haben zurecht darauf hingewiesen, dass aufgeschobene Reparaturen zu einem immer größeren Unterhaltungsaufwand führen. Der Etatansatz für den Landesstraßenbau ist in den letzten Jahren in mehreren Schritten auf 73,5 Mio. Euro in diesem Jahr angehoben worden. Was fordern Sie von der Landesregierung und der Landtagsmehrheit für die Landesstraßen?



Will: Wir schließen uns der Forderung des Niedersächsischen Landesrechnungshofes an: Die Straßenbauverwaltung benötigt jährlich und dauerhaft eine Finanzausstattung von 70 Mio. Euro. Aber auch diese Summe ist in den nächsten Jahren aufgrund der Versäumnisse der Vergangenheit nicht ausreichend. Die Landesregierung hat den Haushaltsansatz in den letzten Jahren stark zusammengekürzt. Im Jahre 2005 wurde ein Negativrekord von 32 Mio. Euro erreicht. Auch in jüngster Zeit sind immer wieder Straßenbaumittel zur Erwirtschaftung der sog. Globalen Minderausgabe zweckentfremdet worden, das heißt also Teile der vom Landtag

beschlossenen Mittel sind nicht in den Straßenbau gegangen, sondern für die Stopfung von Haushaltsmitteln verwandt worden. Wir wollen daher in den nächsten drei Jahren jeweils 100 Mio. Euro für die Sanierung von Landesstraßen einsetzen. Darüber hinaus darf das Personal in der Landesstraßenbauverwaltung nicht weiter abgebaut werden. Die immer neuen Sparauflagen mit Stellenabbauauflagen haben dazugeführt, dass sie Behörde am Rande der Arbeitsunfähigkeit steht.

Baurundblick: Könnte eine Prioritätenliste für die nachhaltige Sanierung von Landesstraßen die Erhaltung der Substanz dieses Landesvermögen erleichtern?

Will: Sicherlich ist es erforderlich, die Sanierung der Landesstraßen planmäßig vorzunehmen. Hierzu ist zunächst eine akute Bestandaufnahme notwendig, die alle Landesstraßen auflistet und die notwendigen Sanierungsmaßnahmen erfasst und einen Kostenrahmen aufstellt. Anschließend ist anhand des Verkehrsaufkommens aber auch unter Berücksichtigung der Belastungen der Anwohner eine Nutzen/Kosten Relation zu ermitteln. Die sich daraus ergebende Prioritätenliste ist für jeden einzelnen regionalen Geschäftsbereich der Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr abzuarbeiten.

In unserem Wettbewerb „Schlechteste Landesstraßen“ sind insgesamt 9 Straßen in die engere Auswahl gekommen. Die unabhängige Jury hat sie alle besucht und sich vor Ort ein Bild gemacht. Wir haben den Vertretern der Kommunen, die geschlossen an unserer „Siegerehrung“ teilgenommen haben, versprochen, dass wir diese Straßen als erste nach einer Regierungsübernahme sanieren werden. Die ausgegebenen „Besserungsscheine“ werden wir bis zum 30.06.2010 einlösen.



Trends und Märkte

Kreditklemme im Baugewerbe vorerst nicht in Sicht

(brb).- Im Mai 2010 meldeten 40,9 Prozent der befragten Bauunternehmen ein restriktives Kreditvergabeverhalten der Banken. Dieser Wert lag auf dem Niveau, das auch im August 2008, also vor dem Ausbruch der internationalen Bankenkrise, gemeldet wurde. Zwischen den Unternehmensgrößenklassen gab es im Mai nur geringe Abweichungen.

Das ifo Institut in München befragt im Rahmen des monatlichen Konjunkturtests die Unternehmen – darunter auch die Baufirmen – nach der Kreditvergabepraxis ihrer jeweiligen Hausbank. Die Ergebnisse für die Baufirmen werden sowohl für die gesamte Branche als auch für kleine, mittlere und große Baufirmen geliefert. Während die Befragung früher im Halbjahresturnus (jeweils März und August) vorgenommen wurde, ist sie mit Beginn der internationalen Finanzkrise ab November 2008 auf eine monatliche Befragung umgestellt worden. Die wichtigsten Ergebnisse für die Baubranche:

- Seit dem November 2008 pendelt der Wert für alle Bauunternehmen, die ein restriktives Kreditvergabeverhalten ihrer Bank bemängeln, zwischen 41 Prozent und 51 Prozent. Seit dem Jahreswechsel 2009/2010 hat sich die Lage wieder deutlich entspannt. Der Wert im Mai 2010 (40,9 Prozent) war der niedrigste seit dem August 2008 (40,1 Prozent).
- Die Werte aus dem Zeitraum 2004 bis März 2006, die zwischen 61 Prozent und 75 Prozent lagen, wurden in der aktuellen Finanzkrise bislang nicht erreicht.
- Bei Unterschieden in den Prozentsätzen ergibt sich für kleine, mittlere und große Baufirmen ein relativer Gleichlauf in der Entwicklung. Insgesamt gesehen meldete der bauwirtschaftliche Mittelstand bei dieser Frage bisher die besten Refinanzierungsbedingungen. Lediglich im April 2010 sah es so aus, als ob die Kredithürde für mittelständische Unternehmen die für Großunternehmen übersteigen könnte.
- Während das Verarbeitende Gewerbe bis zum Ausbruch der Finanzkrise deutlich weniger „restriktiv“-Meldungen

verzeichnen konnte, hat sich dieser Abstand in den letzten eineinhalb Jahren deutlich eingeebnet. Es scheint, dass ein genereller Branchenabschlag für die Bauwirtschaft, wie er vielfach in der Endphase der Baukrise beklagt wurde, derzeit nicht mehr oder zumindest nicht mehr in der bisherigen Höhe vorgenommen wird.

Ausgezeichnet

(brb).- Unter dem Motto „Hinsehen, wo andere wegsehen“ haben in diesem Jahr weit über 1.000 Schüler an der Kampagne „Humanitäre Schule“ des Deutschen Roten Kreuzes teilgenommen. Kürzlich wurden 42 Schulen aus ganz Niedersachsen geehrt, die an einem Planspiel teilgenommen haben und darüber hinaus ehrenamtlich ein soziales Projekt auf die Beine gestellt haben.



Als Vertreter der Wirtschaft hat Rechtsanwalt Andreas Biedermann, Geschäftsführer im Bauindustrieverband Niedersachsen-Bremen, im Rahmen eines Grußwortes deutlich gemacht, dass die Wirtschaft gut ausgebildeten Nachwuchs dringend benötigt. Dies gelte im besonderen Maße auch für die Bauwirtschaft. Von der Wirtschaft würde dabei nicht nur auf die Noten, sondern auch auf die sogenannten Soft-Skills wie Team- und Konfliktfähigkeit geachtet, die insbesondere im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeit erlernt und erlebt werden könnten. Die niedersächsische Wirtschaft unterstütze daher gerne die Kampagne „Humanitäre Schule“ des DRK.

Steuerschätzung

(brb).- Die regionalisierte Steuerschätzung für Niedersachsen hat die düsteren Prognosen von Finanzminister Hartmut Möllring bestätigt. Im nächsten Haushaltsjahr hat das Land bei Steuereinnahmen von 16,95 Milliarden Euro ein Defizit von 1,3 Milliarden Euro zu bewältigen. Die Einnahmen liegen damit wie erwartet um 400 Millionen Euro unter der Voraussage der Herbst-Steuerschätzung. In den folgenden Jahren soll es dann wieder bergauf gehen: Für 2012 werden 17,1 Milliarden Euro Steuereinnahmen prognostiziert, und ab 2013 könnte sogar wieder das Niveau des Spitzenjahres 2008 (rund 18,3 Milliarden Euro) erreicht werden. Wie das Milliardenloch gestopft werden soll, darüber gab der Finanzminister bislang keine konkreten Vorgaben.

KfW-Umfrage zu Finanzierungsbedingungen und Bankenverhalten

(brb).- Die Unternehmensbefragung 2010 zeigt nach Einschätzung der KfW, dass sich die Finanzierungssituation der Unternehmen im vergangenen Jahr nochmals deutlich verschlechtert hat. Davon war vor allem das Verarbeitende Gewerbe betroffen. Die Kreditaufnahme für Firmen des Baugewerbes wurde 2009 zwar erheblich erschwert, bei Eigenkapitalquote und Ratingnote war allerdings im Durchschnitt der Branche eine Verbesserung zu beobachten. Das Investitionsvolumen im Baugewerbe legte leicht zu, wobei das Schwergewicht weiterhin eindeutig auf Ersatzinvestitionen lag. 2010 plant die Branche dagegen eine leichte Reduzierung ihrer Investitionen.

An der im Frühjahr 2010 für das Jahr 2009 durchgeführten Umfrage nahmen 4.619 Unternehmen teil, davon 993 aus dem Baugewerbe. Damit sind die Teilnehmerzahlen sowohl insgesamt als auch für die Bauwirtschaft groß genug, damit die Ergebnisse als repräsentativ gelten können.

Impressum

Ruth Printmedien Hannover GmbH Zeißstraße 63, 30519 Hannover Telefon (05 11) 7 00 86-0 Telefax (05 11) 7 00 86-86	Sparkasse Hannover Konto 547 646, BLZ 250 501 80 Verantwortlich: Dr. Hans-Peter Sattler
Norddeutsche Landesbank Girozentrale Konto 101020 964, BLZ 250 500 00	Nachdruck, auch auszugsweise gestattet. Quellenangabe und Belegexemplare erbeten.